

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Der Gesellschafter

wird auch im kommenden Quartale seinen Lesern stets schnell die Nachrichten vom Welttheater übermitteln und in kurzen Zügen ein Bild der Tagesgeschichte aus dem politischen, dem wirtschaftlichen, dem städtischen und württembergischen Leben bieten. Er wird nach wie vor einen Hauptwert auf die Ausgestaltung des Feuilletons legen, spannende Romane, Erzählungen, Skizzen, Aufsätze belehrenden Inhalts, die meistens in keiner anderen Zeitung kommen, werden zur Verkürzung der langen Abende beitragen.

Dem Gesellschafter werden unentgeltlich beigegeben die beiden Beilagen:

Plauderstübchen, einmal wöchentlich und

Der schwäbische Landwirt, zweimal monatlich.

Infolge seiner Reichhaltigkeit und des billigen Preises ist der Gesellschafter ein gern gelesenes Familienblatt.

Alle Postämter, Landpostboten, die Expedition, sowie unsere Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Politische Uebersicht.

Der Bankrott des modernen Strafvollzugs u. seine Reform heißt eine Schrift von Max Treu, die im Sinne des Rottos gehalten ist: Nicht für Straflosgigkeit plädiere ich, aber dafür, daß man strafen wolle, ohne das Glend zu vermehren. Treu beruft sich auf die Statistik der Rückfälligen; in einem Zeitraum von 6 Jahren hat sich das Heer der Rückfälligen um rund 35 000 Mann — 3% aller Bestraften vermehrt. Wenn das so weiter geht, dann kann die Mahnung am Plage sein, die Treu in folgendem gibt:

Wir haben heute vier Stände, ein fünfter, der der Arbeitslosen, wächst mit unheimlicher Schnelle heran. Will das Reichsjustizamt durch eine anderweitige zweckentsprechende und vernünftige Regelung des Strafvollzugs nicht dafür Sorge tragen, daß uns nicht noch ein sechster Stand anfersehe, der in unerblütlicher Fehde Hände mit der Gesellschaft, die ihn verachtet, mit dem Staat, der ihn dem Leben entfremdet hat: der Stand der Entlassenen Gefangenen? Welche dem Staate und der Gesellschaft, wenn eines Tages der Organisator käme, der alle die tausend und aber tausend Entlassenen zu einer großen Vereinigung zusammenschweißte, aus der die drohende Frage erhoben würde: Was taten wir, daß ihr in jahrelanger Freiheitsentziehung und zu den Glendsten unter den Glenden gemacht habt — zu Individuen, die körperlich und geistig dem Kampf ums Dasein nicht

Hand und Fuß.

Eine Plauderei von L.

Eine Plauderei soll weder eine gelehrte Abhandlung noch eine Polemik über irgend eine Zeitfrage aus der politischen oder der wissenschaftlichen Welt sein; äußere glatte Form und unbesangener Ton gelten, wenn der besprochene Gegenstand die Leser interessiert, beim Feuilleton mehr als gedankentiefer Inhalt.

Wir stimmen den Menschenkennern bei, die behaupten, Hand und Fuß hätten physiognomische Eigenschaften, die viel zu wenig beachtet wurden und doch das Wesen und die Eigenart des Individuums oft deutlicher erkennen lassen als das Gesicht, jedenfalls zuverlässiger als die Handschrift, mit deren Deutung und Bedeutung man sich vielfach beschäftigt. Wer auf Hand und Fuß, die Bildung derselben und den von beiden gemachten Gebrauch achtet, muß zugeben, daß sie eine Sprache haben.

Sind den vornehmeren Klassen weiß schöne Hände und Füße verliehen, so sind sie doch auch harmonischen Naturen eigen. Lange schmale Hände und Füße deuten, das lehrt Erfahrung und Beobachtung auf leidenschaftliches Wesen, kurze dagegen auf Kälte und Egoismus. Auffallend kurze Finger sollen sogar auf Herzlosigkeit, ja Grausamkeit schließen lassen. Solche kleine, schöne, äppige Hände, meint ein bekannter Autor, könnten Nero und Marie Labor besessen haben. Gräßlich an den Händen verraten schelmische Lachen, Frohsinn und zuweilen auch Veichsinn. Von Kraft und Ausdauer, aber auch von Entmütigkeit reden eine große

mehr gewachsen sind — zu einem Spielball für die Willkür der Behörden, zu einem Gegenstand des Spottes u. der Verachtung für die Gesellschaft?"

Treu stellt nun vor allem die Kardinalfrage: erreicht der Strafvollzug, wie wir ihn heute haben, seinen Hauptzweck, den Bestraften von weiterer Uebertretung der Gesetz abzuhalten und ihn fähig zu machen, den Forderungen des realen Lebens ohne Gefährdung gerecht zu werden? Und indem sich Treu auf die zu Freiheitsstrafen Verurteilten beschränkt, antwortet er: „Genau das Gegenteil erreicht der Strafvollzug.“

Bayern und Sachsen haben Abmachungen betreffend gegenseitige Mitteilung der für die Kapitalrenten- und Steuerbelastung wichtigen Tatsachen getroffen.

Der Sparlaffenverband für die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstentum Waldeck hat nahezu einstimmig das Scherliche-Prämien-Sparsystem abgelehnt.

Die Generaldirektoren der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd haben in einer Konferenz mit dem Reichskanzler u. a. die Frage behandelt, inwieweit durch den neuen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn der Zurückweisung ungarischer Auswanderer, die mit Fahrkarten für die deutschen Linien versehen sind, durch die ungarische Regierung entgegengetreten und auch sonst eine Beschränkung der Tätigkeit der deutschen Schiffsahrtsgesellschaften im Ausland verhütet werden könne.

Präsident Roosevelt gedenkt eine zweite Friedenskonferenz einzuberufen. Diese Absicht hat er beim Empfang einer Abordnung der in Washington tagenden interparlamentarischen Vereinigung geäußert. Er erklärte sich zugunsten einer zweiten Haager Konferenz und sagte: Ich werde binnen kurzem die anderen Nationen auffordern, zu einer zweiten Konferenz zusammenzutreten. Unsere bisherigen Bestrebungen sollten eine Form annehmen, daß das in Haag bereits begonnene Werk der Vollendung näher gebracht werde.

Als Sühne für die Ermordung belgischer Missionare in Ostindien hat China auf die Forderung der französischen Regierung hin die Bestrafung oder Maßregelung einer Anzahl von Beamten und den Bau eines Hospitals zugesagt. Die Frage der Geldentschädigung ist noch nicht geregelt. Es steht jetzt entgegen früheren Behauptungen fest, daß protestantische Chinesen an den Mordtaten nicht beteiligt waren.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 27. Sept. Im Bazarre zu Waiersberg sind gestorben: Major Osterhaus an Herzschwäche, Rector Johann Dillgers aus Eggenstein bei Düsseldorf.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandschurei.

Die vom Süden gegen Mukden vordringenden Japaner stoßen, wie jetzt auch aus dem russischen Hauptquartier bekannt wird, nicht auf geradem Wege auf die mandschurische

Hauptstadt vor, sondern versuchen mit ihren weit vorgeschobenen Flügeln die russischen Stellungen, so weit sie sich noch in oder um Mukden befinden, zu umfassen. Das geht deutlich aus der Meldung hervor, daß japanische Vortruppen 75 Werst von Mukden den Hun-Fluß überschritten haben, während die Entfernung der Stadt von dem Strom in direkter südlicher Richtung kaum zehn Werst beträgt. Ein Privattelegramm meldet dem B. L. A.:

Mukden, 26. Sept. Die Japaner überschritten den Hunho 75 Werst von Mukden. Die Erkundung Mandschurien gegen Lentsar hat ergeben, daß dort der Feind nur schwache Kräfte hat. Es wird immer deutlicher, daß die Japaner ihre Hauptmacht nach Osten zu verschieben. — Die bei den Russen befindlichen deutschen Militärattachés wurden wie folgt verteilt: Oberleutnant Lauenstein zum Stabe Kurapatkins, Major von Tettau zum 10. Korps, von Hundel zum 1. Armeekorps. — Ein Arzt, der hier aus Hantschong eingetroffen ist, meldet, daß die dortige japanische Garnison Vorbereitungen trifft, in Hantschong Winterquartier zu beziehen. — Die japanischen Generale ordnen oft Rennjagden und Uebungsritte an, um die Reittüchtigkeit der Offiziere zu fördern.

Petersburg, 28. Sept. Meldungen aus Mukden zufolge bereiten sich die Russen vor, die Offensiv zu ergreifen. Sie befestigen überall ihre Stellungen. Die Bewegungen der Japaner werden fortgesetzt von Luftballons aus beobachtet. Die Chinesen weigern sich, den Russen irgend welche Führer- oder Spionendienste zu leisten, selbst gegen hohe Bezahlung. Die meisten Frauen und Kinder haben wegen der Kälte jetzt Mukden verlassen.

Port Arthur.

Paris, 27. Sept. Dem „New-York Herald“ gehen aus Tschifu Nachrichten über die letzten heftigen Kämpfe bei Port Arthur zu. Darnach haben die Japaner sich dreier Forts und sechs Nebenforts bemächtigt. Die Japaner hatten 9000 Mann verloren, die Russen 1800 und 45 Geschütze. Das Blatt gibt jedoch zu, daß die bisherigen Meldungen aus dieser Quelle wenig zuverlässig gewesen seien. Das Blatt berichtet weiter, Admiral Wiran beabsichtige, Port Arthur mit den Ueberresten seiner Flotte demnächst zu verlassen. Ein zweiter Dampfer habe die japanische Blockade durchbrochen und konnte der Festung neue Munition und Lebensmittel zuführen.

Charbin, 27. Sept. Von Sachalin wird gemeldet, daß dort in der Nacht vom 26. auf 27. September aus der Richtung vom Kap Aniva Kanonenendonner gehört wurde, der wahrscheinlich von einer Seeschlacht herrührte.

Tokio, 27. Sept. Prinz Karl Anton von Hohenzollern hatte dem Mikado gestern einen Besuch ab und trahstächte bei ihm. Der Kaiser wird den Besuch heute erwidern.

Die Schrecken der Verhandlungspläne.

Eine russische barmherzige Schwester D. Engelhard berichtet folgendes aus Keping, südlich von Pianjang. „In

wollen von der nüchternen, aus England eingeführten Sitze des Händetrucks nichts wissen, und doch wieder verschlebene, sprechende Schattierungen und Grade gestattet ein solcher!“

Ein Juwel des Schmuckes, viele Ringe — selbst wenn es schone und kostbare sind — geben der Hand wie der ganzen Person etwas Schwerfälliges, Probenhaftes; ein Ring, ein Armband leidet dagegen gut, und ein Rahmen von Spitzen, eine Unterlage von Samt oder Pelz erhöhen die Wirkung. — Der Fuß muß vor allem gut beschuht sein, und die Damen, die ohne Rücksicht auf den Bau ihrer Füße jeder verdrehten Mode folgen, spitzige Schuhabelschuhe (die überdies den Fuß desto dreiter erscheinen lassen) oder zu hohe Absätze tragen, verderben Füße und Gang. Der kurze Fuß mit sehr hohem Spann (Hasson Bageleisen), wie man ihn an Spanierinnen rühmt, ist nicht jedermanns Geschmack; ein langer, schmaler Fuß ist jedenfalls vornehmer, um nicht zu sagen aristokratischer. Eine Last für die Füße man es nennen, daß so viele Damen nicht nach Maß von einem geschickten Schuhmacher für rechten und linken Fuß arbeiten lassen, sondern ihren Bedarf an Chaussüre beim ersten besten (oder schlechtesten) Händler — pardon Schuhwarenhändler — fertig kaufen; als ob nicht Schuhe ebenso für jeden einzelnen angemessen und angepaßt werden müßten, wie Kleider überhaupt. Wenn viele behaupten, ihre Füße seien zu hart und empfindlich, um härtere Sohlen zu vertragen, so haben sie eben nie versucht, wie gerade solche den Fuß gegen Unebenheiten, Steine und Feuchtigkeit schützen. Die abschleichen Gummi-Sohlen, die leider bei ge-

Kniping verlebten wir zwei Wochen und machten zwei Kämpfe mit, am 18. und schließlich am 31. Juli bei Sialon. Alle Kämpfe finden in den Bergen statt — Ebenen gibt es hier nicht. Es ist unmöglich, alles das wiederzugeben, was wir hier durchlebten, beim Anblick der Verwundeten, die man hundertweise auf Tragbahnen in unsere Station brachte. Man legte sie einfach reihenweise auf die Erde. Viele kamen gar nicht mehr zur Besinnung und starben so, andere mußten der Reihenfolge nach darauf warten, verbunden zu werden. Das Rechnen und Sichern war so herzerregend, daß darüber unmöglich berichtet werden könnte. Das war die Hölle! Ich ließ mehr als einmal in mein Zimmer um mich ordentlich auszuweinen. Höflichkeit hätte ich den Dürst der Unglücklichen durch Tee und Wasser. Darauf assistierte ich beim Verbinden, half tüchtig mit. Mein Gott, wieviel Elend! Zu sieben Mann wurden mit einem Male ohne Sorg beerdigt, denn hier sind die Särge fürchterlich teuer. Die Leichen wurden nur in ein Leinentuch gehüllt. Viele wurden unerkannt beigesetzt, da man ihre Namen nicht feststellen konnte. Unter meinen Gräbern starben manche. Ein junger Offizier, Nikolaus Stamatov, fragte nur immer: „Ist das wirklich schon das Ende?“ Der Kerne hinterließ eine Braut und seine alte Mutter. Ich wusch selbst seinen Leichnam und drückte ihm die Augen zu, die immer noch entsetzt auf mich zu blicken schienen. Er war im Leibe verletzt, da gab es keine Rettung mehr, zudem hatten wir nicht einmal Geld zur Kühlung. Die fürchterlichsten Verwundungen sind die in den Leib, fast alle sterben dabei. Diejenigen können von Glück sagen, die am Fuß oder Arm verletzt sind. Unsere Ärzte arbeiten Tag und Nacht ohne Pause und ohne Rast. Den ersten Verband hatten meist die fliegenden Feldlazarette angelegt, wir machten schon den zweiten. Die Offiziere und die schwerverwundeten Soldaten wurden sofort auf Tragbahnen nach Blaujag geschafft. Die andern Soldaten, je zu zweit, wurden auf Transportkarren weiter befördert, die fürchterlich rütteln. Jetzt erholen wir uns quasi, wir haben nur 80 Kranke augenblicklich bei uns, meist an Dysenterie erkrankte.“

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 26. September.

Geburtstag der Königin. Vom König ist, wie der Staats-Kanz. meldet, als Predigttext für die am Sonntag, den 9. Oktober d. J., stattfindende Feier des bevorstehenden Geburtstages der Königin in den evang. Kirchen des Landes die Stelle Job 10 V. 12: „Leben und Wohlthat hast du an mir getan und dein Aufsehen bewahrt meinen Odem“ bestimmt worden.

Landwirtschaftlicher Septemberpreis. Aus den zur Prämierung hervorragender landwirtschaftl. Leistungen ausgesetzten Mitteln wurde dem Landwirt Karl Pfeifer in Bernshausen, Oa. Mergentheim, ein Preis von 400 M. nebst silberner Denkmünze, dem Landwirt Georg Kraft in Blaumuloch, Oa. Keresheim, ein Preis von 300 M. nebst silberner Denkmünze in Anerkennung der musterhaften und vorbildlichen Bewirtschaftung ihrer bäuerlichen Anwesen verliehen.

Vom Rathaus. In dieser Woche war keine Sitzung.

Ein Schenker. Nur kein Grusel! Die Sache ist nicht so schlimm als das Wort andeutet. Es handelt sich nämlich um eine Moritat bei der nur eine Hundeseule ausgehaut wird. Der Tatbestand ist folgender: Ein diebischer Wirt hatte in der romantischen Zeit der Einquartierung seinen treuen „Gerbenz“ nicht etwa im Keller, sondern auf dem Heuboden angebunden. Aus Versehen kam einer von außen an die Heubodenfläche und öffnete sie; der „Bello“ stieß die Zähne und machte in der Aufregung einen Sprung hinaus ins — Meer! Da hing nun der erwürgte Hund als Fahne zum Zeichen, daß — „blinder Esel, schadet nur.“ — Im übrigen ist es zu bedauern, daß der Hund bei treuer Pflichterfüllung das Leben lassen und der betreffende Wirt den Schaden haben mußte.

wissen Gelegenheiten unvermeidlich sind, wenn man nicht über Equipage verfügt, länger als unbedingt nötig anzubehalten, ist geradezu gesundheitsgefährlich. Die Wirkungen des Schlittschuhausens auf die Gewandtheit des Fußes u. die gewisse durchsichtige Manier des Ganges sind nicht abzuleugnen, der Fuß selbst wird durch solche „Arbeit“ nicht schöner. Anstrengende Fasttouren und Kletterpartien sind nicht für Füße gemacht, die an Ballstöße und Sambantoffel gewöhnt sind. Am Schluß dieser Ansprache verschiedener Kenner und Psychologen, denen wir einzelnes aus eigener Beobachtung und Erfahrung zugefügt, verwies wir auf eine Stelle aus B. Jordans Roman: „Die Seebalds“, in welcher es heißt: „Wisse, daß der Menschengehalt aller Eigenschaften nächst dem Haupt die Fußbildung ist a's Erwerb der Aufrichtung zum Schauen des Himmels und seiner Gestirne. Ja, zum Kennzeichen und Maßstab der innerlich unserer Gattung erkommener, daher verschiedener Stufenhöhe erachte ich sie fast noch mehr geeignet, als das Gesicht des Denkforgans, mit dem wir uns siegreich ein Stück über die Natur aufgeschwungen haben.“

Die Kunst zu kaufen.

Nichts spielt im Haushalt eine so große Rolle als das Kaufen. Bei uns wird das „Kaufen“ meist der Frau überlassen. Nur das Zahlen ist die Sache des Mannes. Aber nicht überall ist es die Frau, die das Kaufen besorgt. In Italien kauft sie alles, nur den Fisch nicht. „Das versteht sie nicht“, sagt der Italiener, und ein Sprichwort trägt

A. Wildberg, 28. Sept. Gestern abend kurz nach 7 Uhr brach in der Reinhold'schen Papierhölle u. Spulmaschinenfabrik Feuer aus. Wie man hört, plagte im Trockenraum ein Wärmerohr und im Nu stand das ganze Lokal, das zudem verschiedene leicht brennbare Stoffe enthält und in dem der Geschäftsführer und ein Arbeiter aus Eßlingen noch anwesend waren, in hellen Flammen. Beide erlitten bedeutende Brandwunden u. sprangen mit den brennenden Kleidern in die Rogold. Der in der Nähe der Fabrik wohnende Kaufmann Krebs war mit seinem Feuerlösch-Apparat Minimax in wenigen Sekunden Herr des Feuers, so daß der auf dem Brandplatz erschienenen Feuerweh nicht mehr zu tun übrig blieb. Minimax hat sich auch diesmal vorzüglich bewährt und sollte angeichts der häufigen Brandfälle noch viel größere Verbreitung finden.

r. Stuttgart, 27. Sept. Wegen Lohnunterschieden sind heute vormittag 160 Fuhrleute des Postbesizers Paul v. Naur in den Ausstand getreten. Sie haben folgende Forderungen aufgestellt: Erhöhung des Wochenlohnes auf 20 bezw. 23 M., 12stündige Arbeitszeit, 50 S für die Lieberstunde, Entschädigung der Sonntagsarbeit u. zwar für den halben Sonntag 2 M., für Arbeiten, die bis in den Nachmittag dauern 4 M. Die Ausständigen wurden provisorisch durch Hallenarbeiter und Mannschaften des hiesigen Dragonerregiments ersetzt.

Tübingen, 27. Sept. Die Verhandlung gegen Bankier Jäger findet nicht, wie früher gemeldet, schon zu Ende der kommenden Schwurgerichtsperiode statt, sondern wahrscheinlich erst im Dezember. — Der Reiter Gustav Hellstern der deutschen Schütztruppe in Deutschsüdwestafrika, Sohn des Ritters Karl Hellstern hier, ist am 26. August in Grootfontein am Typhus gestorben. Seinen Eltern meldet sich die allgemeine Teilnahme zu.

r. Tübingen, 27. Sept. Ein Unteroffizier des hiesigen Bataillons Inf. Reg. 180 hatte sich unvorsichtiger Weise mit einer Klapppatrone durch die Hand geschossen. Es trat Wundstarrkrampf ein, sodas der erst 23 Jahre alte Mann seinen Verletzungen erlag.

r. Cannstatt, 28. Sept. Das landwirtschaftliche Hauptfest fand heute bei sehr ungünstiger Witterung statt. Während an den 3 ersten Tagen das Wetter gänzlich war, lag es gestern abend zu regnen an. Obgleich das Regenwetter heute den ganzen Tag anhielt, hatte sich ein zahlreiches Publikum am Kreis und auf der Tribüne eingefunden und wurde das aufgestellte Programm durchgeführt. Anwesend waren die Oberhofstaaten, die Oberhofchargen, die Minister, hohe Offiziere, der Präsident der Kammer der Standesherren, Graf Rehbarg-Rothenthal, der Präsident der Abgeordnetenversammlung, Stabsdirektor Nidel, als Vertreter der Stadt Stuttgart Gemeinderat Dr. Reichl u. Bürgerausschuhobman Böcher. Gegen 1/11 Uhr fuhren die Majestäten begleitet von der Stadtgarde zu Pferd, an der Haupttribüne vor, wo sie vom Minister des Innern v. Bismarck, dem Präsidenten der Zentralstelle für Landwirtschaft, Freih. v. D. W., Oberamtman Nid und Oberbürgermeister Rast empfangen wurden. An den Empfang schloß sich zunächst die Besichtigung der von der Wilhelmgärtnerlei, der landwirtschaftlichen Anstalt Hohenzell und der Weinbauerschule Weinsberg aufgestellten prächtigen Sorten von Obst, Trauben und Gemüsen. Hierauf bezog sich die Königin in das Königstheil, während der König unter Führung von Minister von Bismarck und Präsident v. D. W. einen Rundgang durch die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen machte. Anschließend daran begann sofort die Preisverteilung, die durch die Vorführung einer Anzahl Pferde aus dem R. Privatgestüt, dem R. Landgestüt und dem Remonte-Depot Breithülen eingeleitet wurde. Die prämierten Tiere wurden am Königstheil vorbeigeführt, wobei der König die Preise überreichte. Hierauf folgte die Vorführung von 6 dreijährigen Hengsten aus dem R. Landgestüt am Traberwagen u. das Vorreiten von älteren Pferden der Kavallerie. Den Schluß bildete die Vorführung eines bespannten Geschlages der Feldartillerie. Gegen 1/1 Uhr verließen die Majestäten, von dem Publikum mit Hochrufen begrüßt, den

diesem Vorurteil Rechnung und sagt: „Kauft die Frau den Fisch, rumpft man die Nase bei Fisch“. Im jüdischen Frankreich ist es wieder das Gefängel, dessen Kauf man der Frau nicht überläßt, und in Spanien ist der Einkauf des Hundes dem Manne überlassen. Und zwar mit gutem Grunde. Eine Volksmaxime sagt nämlich: „Das Korwendige die Frau, das Ueberflüssige der Mann“, d. h. die Frau soll alles kaufen, was für den Haushalt nötig ist, denn sie allein weiß, was man haben muß, der Mann aber weiß, wie weit er mit dem Unnötigen, dem Ueberflüssigen, dem Luxus gehen kann, weil er allein beurteilen kann, wie viel Geld er hat, wie viel ihm bleibt und wie viel er ausgeben kann. Tatsächlich wäre eine solche Teilung geradezu der Idealzustand des Haushaltes, wenn . . .

Und da sind wir bei den „wenns“ angelangt, deren es gar viele gibt.

Vor allem versteht nicht jede Frau, auch nicht jede Hausfrau, das Kaufen. Meist wissen sie allerdings die Güte der Ware und deren Wert besser zu beurteilen als die Männer, aber sie haben den Fehler an sich, zu handeln. Das Handeln, Feilschen und Markten ist aber geradezu ein Krebsgeschwür, der sich in unserem Geschäftsleben schmerzhaft unabweisbar eingebürgert hat.

Im Grunde ist ja das Handeln nichts, als das Zeichen mangelnden Vertrauens in der Realität des Kaufmanns. Glaubt man aber von einem Kaufmann überborteilt zu werden, so soll man bei ihm einfach nicht kaufen, sondern zu dem gehen von dessen Solidität man überzeugt ist.

Festplatz. — Die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte war über die Dauer des Volksfestes sehr zahlreich besucht. Angeichts der Erfahrung, daß die Verwendung von Torfstreu und Torfmüll für die Landwirtschaft noch immer nicht in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt zu werden scheint, hat das R. Forstwerk in Schaffersried erstmals ihre Erzeugnisse an Torfstreu und Torfmüll zur Ausstellung gebracht. Auch die Viehansstellung war gut besucht. Zur Verteilung kamen 183 Preise und zwar für Pferde 32, für Rindvieh 104, für Schafe 9, für Ziegen 21, für Schweine 28 Preise. — Auf dem Budenplatz war der Besuch infolge des anhaltenden Regens sehr schwach, weshalb Wirte und Schaubudenbesitzer am letzten Tage schlechte Geschäfte gemacht haben.

Eßlingen, 27. Sept. In der Untersuchungssache des Gerichtsnotars Häcker und seines Schilfen Raff ergeht nun seitens des Amtsgerichts eine öffentliche Aufforderung zur Einsetzung von Belegten über die in Grundbuchsachen in der Zeit von 1900—1904 geleisteten Zahlungen an Häcker und Raff.

r. Tilsfeld, 28. Sept. Bei der Auflegung neuer Keller ließ man hier auf verschiedene unterirdische Gänge, die anscheinend in früheren Jahrhunderten in Kriegszeit als Versteck für Bergleute oder auch für Menschen gedient hatten. In einem dieser Keller war in eine feinharte Lehmwand die Jahreszahl 1688 eingegraben.

r. Vom Bodensee, 28. Sept. Der „Regelmoier“ macht wieder von sich reden. Ein Bauer aus Merklingen, Oa. Blandenburg, der sich in einem Gasthof in Friedricksdorf zum Dönerverkauf aufhielt, verlor im Kartenspiel mit dem bekannten „Regelmoier“ in 2 Tagen 1700 M., die er sich größtenteils von einem Ulmer Obsthändler geborgt hatte. Bekanntlich kamen im letzten Jahre in Ravensburg ähnliche Fälle beim Kartenspiel vor, wobei es sich ebenfalls um mehrere hundert Mark handelte.

Dem Bericht des Justizministeriums

an den König, betreffend die Verwaltung der Rechtspflege im Jahre 1903 ist folgendes entnommen: Bei den **Amtsgerichten** sind anhängig geworden: 1) Zivilsachen, 76599 Mahlsachen, 44 070 Prozesse, 1351 Zwangsversteigerungen, 1041 Konkursverfahren, solche eröffnet 415. 2) Strafsachen, 1041 Kontursverfahren, solche eröffnet 4493, anhängig waren 5843 Privatklagesachen, Strafbefehle (ausschließlich Fortstrafgesachen) 4649, Anklagesachen wegen Vergehen und Uebertretungen 17 468; verurteilt wurden 15 811, freigesprochen 4 972 Personen. Bei den **Gewerbegerichten** waren anhängig 2087 Klagen der Arbeiter gegen die Arbeitgeber, 286 der Arbeitgeber gegen die Arbeiter. Davon wurden durch Vergleich erledigt 1069.

Bei den **Landgerichten** waren anhängig: 1) Vor den Zivilkammern in erster Instanz 6710 Prozesse (Ehesachen 522) Prozesse vor den Kammern für Handelsachen in Stuttgart 1112. In der Berufungsinstanz: 1219 Prozesse. 2) Strafsachen in erster Instanz vor den Schwurgerichten 305, vor den Strafkammern 3687, Berufungen waren anhängig 1970; Personen wurden von den Schwurgerichten verurteilt 258, freigesprochen 83 (1902: 230 u. 57) von den Strafkammern (in erster Instanz) 3 282, freigesprochen 676.

Im Jahre 1903 wurden 6 Todesurteile gefällt, nämlich gegen den Bauern und Schafhalter Jakob Raach und die Magdalene Schenzle, geb. Kupp, Witwe des Maurers Johann Georg Schenzle, beide von Oberkochen, Oberamts Ruitlingen, wegen gemeinschaftlich begangenen Mordes, ferner gegen den Tagelöhner Wilhelm Käpple von Dunden, Oberamts Ruitlingen, und den Tagelöhner Johann Georg Hespeler von Hailbach, Gemeindebezirks Altersberg, Oberamts Gaildorf, wegen gemeinschaftlich verübten Raubmordes, gegen den Schlosser Jakob Kraum von Stuttgart wegen Mordes, und gegen den Glaser- und Schreinergehilfen Emil Fink von Forstheim wegen Mordes. Die gegen Raach, Schenzle, Käpple, Hespeler und Fink erkannten Todesstrafen wurden je durch Enthauptung vollzogen; dagegen wurde die gegen Kraum ausgesprochene Todesstrafe im Wege der Allerhöchsten Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt.

Manche Frau aber — und mehr als eine, ist nur dann glücklich, wenn sie recht viel abhandeln kann.

Durch diese Rechte aber sind auch sonst reelle Kaufleute förmlich gezwungen bei den Preisen aufzuschlagen und es kommt vor, daß sie für ein und dieselbe Ware zweierlei Preise haben. Preise für Frauen und Preise für Männer. Dem Männer handeln nur selten.

Eine weiterer Fehler der Frauen ist ihre Schwachheit, billig kaufen zu wollen. Es gibt Frauen, die alles kaufen, was ihnen billig erscheint, auch wenn sie es nicht brauchen und nie brauchen werden, und auf jeden Vorhalt die Phrase bereit haben, „mein Gott, es ist ja doch halb geschenkt!“ Halb geschenkt ist eben nichts, und es kommt teurer zu stehen als das, was man wirklich braucht und zum normalen Preise kauft.

Auch die Unklarheit im Kaufen ist eine Eigenart der meisten Frauen. Sie wissen nicht recht, was sie kaufen wollen. Das heißt, sie wissen es schon, aber sie handeln so, als ob sie es nicht wüßten. Das kommt vornehmlich bei Toilettsachen zum Ausdruck. Eine Frau kann in der Auslage eines Geschäftes einen Stoff sehen, der ihr gefällt und sagt: Sie wird sich den Stoff vorlegen lassen und mit ihm noch hundert andere. Selbst solche, von denen sie ganz genau weiß, daß sie sie absolut nicht kaufen wird. Sie wird eine Menge ihrer Zeit und fremder Zeit vergeuden, sie wird Kommit und Ladenbesitzer zur Verzweiflung bringen und schließlich doch den Stoff kaufen, den sie von vornherein gemollt hat. Daß diese Art zu kaufen eine volkswirtschaftliche Schädigung ist, sehen die wenigsten unserer



Maschinen
sehr zahl-
reiche
Bewer-
bungs-
würdig
erhielt
zur Aus-
wahl
war für
Biegen 21,
war der
wöch, wes-
ge schlechte
Schwachselt,
wirdes kanten,
aber sie
kommt no-
Frau kann
den, der ihr
legen lassen
wird, von denen
Zeit vergeht
den sie von
eine volk-
gften unferet

Beim **Oberlandesgericht** waren anhängig 1) Zivil-
sachen: In der Berufungsinstanz 689 Prozesse. 2) Straf-
sachen: Revisionen 102, Urteile ergingen auf Aufhebung des
vorinstanzlichen Urteils 10, Verurteilung der Revision 67. Be-
schwerden waren anhängig 123. Es folgt nun noch der
Bericht über die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit.
Am 31. März 1904 waren in den Strafanstalten
1890 Gefangene (1710 männliche, 180 weibliche.) Darunter
erstmals bekräft 700, erkmals rückfällig 318, wie-
derholt rückfällig 872 auf 1890.

Der Gesamtaufwand auf die Strafanstalten betrug
im Jahr 1903 1 548 308 M 19 S. Die Einnahmen be-
trugen 1 027 089 M 87 S. Der Durchschnittsaufwand auf
einen Gefangenen betrug 274 M 99 S. Von den im
Etatjahr durchschnittlich vorhandenen 1840,1 Gefangenen
waren beschäftigt mit Vohnarbeiten auf auswärtige Bestel-
lungen 248,7, in eigener Regie 204,0, im Gewerbetriebe
der Strafanstalten 913,3 auf 1866,0. Der Verdienst der
Gefangenen mit Vohnarbeiten betrug im J. 1903 141 641,48
Mark. Die Einnahmen der Strafanstalten aus dem
Gewerbetriebe beliefen sich auf 810 272,20 M. Der Nettoer-
trag belief sich auf 452 245,72 M. In dem Berichtsjahr
sind von 5548 Gefangenen die sich während des Jahres in
den Strafanstalten befanden, 16 gestorben = 0,35 (im B.
0,49 %) die Sterblichkeitsziffer ist also eine wesentlich ge-
ringere. Ein epidemisches Auftreten einer Krankheit ist nicht
beobachtet worden. In den amtsgerichtlichen Gefängnissen
sind 13 912 Untersuchungsgefangene und 10 207 Strafge-
fangene eingeliefert worden, auf 24 119 (im B. 21 164).
Diese Zunahme erklärt sich daraus, daß die Transportge-
fangenen nicht mehr in den Oberamtsgefängnissen, sondern
in den amtsgerichtlichen Gefängnissen verwahrt werden.

Gerichtssaal.

Tübingen, 27. Septbr. Schwurgericht. Land-
gerichtsrat Dr. Kapff eröffnete die Sitzungen. Als weitere
Schwurgerichter sind beigegeben Landgerichtsrat Lust und
Landrichter Schmolzer. Das Protokoll führt Obersekretär
Eisenhart. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen
wurde der 23jähr. Maurergeselle Wilhelm Großmann von
Wiltbad wegen versuchten Notzuchtverbrechens unter Zu-
billigung mildernder Umstände zu 6 Monat Gefängnis ver-
urteilt. Die Staatsbehörde war durch Hilfsarbeiter Gmelin
vertreten, die Verteidigung dem Rechtsanwalt Bachner über-
tragen. Als Obmann der Geschworenen fungierte Kaufmann
Gulde von Osterdingen. — Strafsache gegen den früheren
Stationsgehilfen Johann Gutmann von Wailhanfen wegen
erschwerter Amtunterschlagung. Der Angeklagte war vom
Juli 1902 bis 15. April 1904 der Bahnstation Calmbach
als Stationsgehilfe beigegeben und hatte in dieser Eigen-
schaft vorwiegend den Post- und Eisenbahnschalterdienst zu
versetzen und die Schalterkasse zu führen. Bis zum Juli
1903 war dessen Geschäftsführung einwandfrei. Am 15.
April 1904 wurde Gutmann nach Heilbronn versetzt, am
Tage vor seiner Abreise lieferte ihm Schreiner Dnygemach in
Calmbach eine Postanweisung mit 54 M ein. Durch diese Postan-
weisung, die der Angeklagte in Calmbach nicht mehr buchte,
sondern mit nach Heilbronn nahm u. erst nach 8 Tagen von dort
aus an den Adressaten in Nagold absandte, kamen die von
dem Angeklagten begangenen Unterschleife an den Tag.
Nach seinem Zugeländnisse hat der Angeklagte seit Juli 1903
sich fortgesetzt Unterschlagungen von Postgeldern in Höhe
von 50 bis 60 M zu schulden kommen lassen und zu deren
Verdeckung die nachschriftmäßige Fälschung der zur Kontrolle
der Einnahmen bestimmten Bücher unterlassen. Gutmann be-
hauptete nämlich, es haben sich bei seiner Kassenführung häufig
Abmängel ergeben, deren Summe sich schließlich bis auf
50 M belaufen habe. Sein Gehalt von täglich 3 M 50 S
habe zur Deckung der Abmängel nicht mehr gereicht und so
habe er Postanweisungen zur Deckung der Kassenmängel ver-
wendet. Die Behauptung des Angeklagten fand in dem
Zeugnis des Stationsvorstehers Unterstützung, dieser meinte
hiera, wenn der Angeklagte nicht so oberflächlich und un-
pünktlich gearbeitet hätte, könnte ein so hoher Kassenabmangel
sich nicht ergeben haben. Die Geschworenen sprachen dem
Angeklagten der fortgesetzten erschweren Unterschlagung im
Amt und der Unterdrückung von Postfällen schuldig unter
Bejahung mildernder Umstände, worauf derselbe zu sechs
Monat Gefängnis verurteilt wurde. Die Anklage vertrat
Hilfsarbeiter Dr. Weiblich, Verteidiger war Rechtsanwalt
Bierer und Obmann der Geschworenen Kaufmann Gulde
von Osterdingen.

Tübingen, 28. Sept. Schwurgericht. Der 19-
jähr. Schreinergehilfe Ernst Rinderknecht von Unterjettingen
machte am Sonntag den 17. Juli mit seinen Kameraden
Haag und Rietzhammer einen Ausflug nach Oberjettingen.
Sie besuchten dort zunächst die Trauben- und später die
Bienenwirtschaft, eine nennenswerte Betrunktheit war bei
keinem bemerkbar. Das Verhältnis der Unterjettinger und
Oberjettinger Burschen ist ein gespanntes. Zwischen Ober-
und Unterjettingen gelangten die Burschen aus beiden Orten
zufällig zusammen. Eine verloren gegangene Strawattennadel

Frauen ein, und sie würden große Augen machen, wenn
sie auch von unseren Kaufleuten Rechnungen über ihre Ein-
käufe erhielten, die so lauten würden wie die eines Mar-
seller Seidenhändlers:

Sie haben 2 in Seide à 1 Fred. 30 gekauft, macht 3 Fred.
Sie haben 2 Stunden lang gewöhlt und 2 Kommiss
zu Ihrer Bedienung gehabt, macht 4 Fred.
Sie haben mir also einen Schaden von 1 Fred.
dar verursacht und die Seide habe ich Ihnen
geschickt.
Natürlich gibt auch er diese Art Rechnungen nur an
Kundinnen, die er gerne verliert, um nicht noch mehr an
Re zu verlieren.

gab Anlaß zum Streit, in dessen Verlauf der Angeklagte
den gleichaltrigen Karl Reuz, Tagelöhner von Oberjettingen
durch einen Messerstich in die Brust und das Herz tötete.
Der Angeklagte, der früher zugab, den Stich geführt zu
haben, machte jetzt geltend, er glaube nicht, daß er den Reuz
gestochen habe, denn das hätte er doch auch spüren müssen,
wenn sein Messer mit einem Gegenstand in Berührung ge-
kommen wäre, Georg Röll, bei dem er auch ein Messer ge-
sehen habe, könnte ja auch der Täter sein; er habe, von
Reuz und Anderen vorher mißhandelt und dann von Reuz
verfolgt, nur deshalb mit dem Messer gegen ihn geschaltet,
um Mißhandlungen durch ihn zu entgehen. Reuz habe bei
der Verfolgung auch gerufen, er, Rinderknecht müsse hin
sein, da aber Reuz an Kraft und Größe ihm weit über-
legen gewesen sei und er andere Verteidigungsmittel nicht
zur Hand gehabt habe, deshalb habe er zum Messer ge-
griffen aber nicht in der Absicht den Reuz zu treffen, ge-
schweige zu töten. Diese Behauptungen des Angeklagten
sanden durch die Aussagen der vernommenen 20 Zeugen
teilweise ihre Befähigung, ganz unzweifelhaft aber steht
fest, daß kein anderer als der Angeklagte dem Getöteten
den gefährlichen Stich versetzt hat. Nur ein Zeuge will
eine Reuekerung in der Bienenwirtschaft gehört haben, dahin
gehend, heute erhebe er noch einen. Der Sachverständige
Oberamtsarzt D. Hartmann in Herrenberg sprach sich über
die sofortige tödliche Wirkung des Stiches aus und bemerkte,
daß auch der Angeklagte nicht weniger als 9, wenn auch
gerade nicht gefährliche Verletzungen aus dem Gesichte davon-
getragen habe. Den Geschworenen wurden 2 Hauptfragen, die
erste auf Totschlag, die zweite auf Körperverletzung mit
nachgefolgtem Tode mit mildernden Umständen vorgelegt.
Während Staatsanwalt Egelhaaf die Bejahung der ersten
Frage beantragte, stellte der Verteidiger Rechtsanwalt Saller
den Antrag, den Angeklagten unter dem Gesichtspunkte der
Notwehr freizusprechen. Die Geschworenen unter ihrem
Obmann Seilermeister Ruhn von Urach sprachen den Ange-
klagten schuldig der Körperverletzung mit nachgefolgtem
Tode unter Bejahung mildernder Umstände, worauf Rinder-
knecht zu 4 Jahren Gefängnis und den Kosten verurteilt
wurde. An der Strafe gehen für Untersuchungshaft 2
Monate ab.

Deutsches Reich.

Dresden, 28. Sept. Der König ist erkrankt;
er erhielt heute nacht das kirchliche Abendmahl, als heftige
Krebnost ihn befiel.

Detmold, 27. Sept. Der Lippschen Landesfürst, zu-
folge hat Graf Leopold zur Lippe Diefersfeld, ältester Sohn
des verstorbenen Grafregenten, laut einem vom Staats-
minister Sebedot gegengezeichneten Erlass die Regentenschaft
des Fürstentums Lippe übernommen.

Bückeburg, 27. Septbr. Wie hier zuverlässig ver-
lautet, wird gegen die Uebernahme der Regentenschaft in Lippe
seitens des Grafen Leopold zur Lippe nach Beisehung des
Grafregenten von der Regierung des Fürsten zu Schaumburg-
Lippe ein Protest beim Bundesrat und den zuständigen
Stellen des Fürstentums Lippe eingelegt werden.

Ausland.

Schanghai, 27. Sept. Berichte aus dem Nordwesten
von Schantung melden, daß die Vögel öffentlich Zettel
verteilen, genau wie sie vor Ausbruch des Aufstandes im
Jahre 1900 ausgegeben wurden, worin als Zeitpunkt
für die Vernichtung der Fremden der 17. Oktober
festgesetzt wird.

Paris, 26. Sept. Die Prinzessin Luise von Koburg
empfang heute abend den Advokaten Stimmer, der ihr Mit-
teilung über seine Verhandlungen mit dem Vertreter des
Prinzen Philipp von Koburg machte. Man nimmt an, daß
die Angelegenheit in einigen Tagen ihrer Lösung entgegen-
geben wird. Stimmer wird morgen abend mit der An-
wort der Prinzessin nach Wien zurückfahren.

Zur Affäre der Prinzessin Luise von Koburg
wird dem B. L. A. in einem Telegramm seines Wiener
Korrespondenten weiteres über den Konflikt der Gräfin
Lonyay mit dem Prinzen Philipp von Koburg gemeldet.
Gräfin Lonyay weilt entschieden die von koburgischer Seite
ausgesprochene Insinuation zurück, als ob ihr Telegramm
an den Prinzen Philipp von Koburg ein Nachwort dafür
wäre, daß der Prinz sich seinerzeit geirrt habe, namens
seiner Gattin in dem Erbschaftsprozesse der Gräfin Lonyay
gegen König Leopold aufzutreten. Deshalb sei die Ent-
reue zwischen der Gräfin Lonyay und dem Prinzen
von Koburg gewiß nicht eingetreten. Prinz Philipp von
Koburg verständigte von seiner ungarischen Herrschaft Boho-
rella aus telegraphisch seinen Anwalt, Regierungsrat Bach-
rach, daß ihm das Telegramm der Gräfin Lonyay aus
Wien nachgesandt worden sei. Dadurch sei er von der
Gültigkeit des Telegramms überzeugt worden, die er anfangs
angezweifelt habe. Prinz Philipp ist entschlossen, zur Ab-
wehr der in der Depesche enthaltenen Anschuldigungen ent-
sprechende Schritte zu unternehmen. Mittlerweise ist, wie
ein weiteres Privattelegramm meldet, vom Regierungsrat
Bachrach im Auftrage des Prinzen folgende Mitteilung an
den Wiener Blättern zugegangen: „Der Anwalt des Prinzen
Philipp, Regierungsrat Bachrach, verleiht an die Zeitungen
ein Communiqué, worin er sagt: „Das bekannte Telegramm
der Gräfin Lonyay ist dem Prinzen Philipp von Koburg
nach Bohorella nachgesandt worden. An dasselbe sind
mancherlei Bemerkungen geknüpft worden, die auf offenbar
irrigem Informationsberuhen. Prinz Philipp hat bis in
die letzten Tage zu seiner Schwägerin in den besten Be-
ziehungen gestanden, und es ist der Gräfin auch stets un-
benommen geblieben, mit ihrer Schwester und deren Kindern
zu verkehren. Der Prinz hat sie hierdon nie abgehalten.
Im Gegensatz zu anderen Angehörigen machte sie von dieser

Möglichkeit keinen Gebrauch. Prinz Philipp gab der Grä-
fin anlässlich ihrer Begegnung die ihm zugekommenen Nach-
richten über das Befinden und das Verhalten seiner Gattin
bekannt. Seine Schilderungen waren niemals berart, wie
sie gegenwärtig in einzelnen Tagesblättern veröffentlicht
werden. Als der Prinz von Koburg das Telegramm der
Gräfin erhielt, konnte er an dessen Echtheit nicht glauben,
hielt es für eine Mystifikation und depechierte sofort in
diesem Sinne an die Gräfin. Kammerherr von der Echtheit
überzeugt, behält sich der Prinz seine Stellungnahme vor.“
Ebenfalls von Seiten des Prinzen wurde in Wien die Nach-
richt verbreitet, der Kaiser von Oesterreich werde die Grä-
fin Lonyay nicht in Audienz empfangen, ihr auch keinen
Besuch abstaten, was er sonst bei ihrer Anwesenheit in
Wien nie verkümmte.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. Sept. (Landesproduktionsbörse.) Im
Getreidegeschäft war ruhiger Verkehr und blieben die höheren ameri-
kanischen Notierungen unbeeinträchtigt. Unser Import für Weizen ist
zunächst ausschließlich auf Ausland beschränkt und kommen auch
täglich Umschlüsse zu Stande. Die Weizen zeigen etwas mehr
Kauflust.

Es notieren per 100 Kilogramm trocknet Stuttgart je nach
Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. (neu) 18.60—19, frankfurter
(neu) 19, Rumänier, 19.50—20.25, Ulla 19—19.75, Rapola 19.25—20,
Renen, Oberländer 19.25, Unterländer 18.75—19, Roggen, württ.
14.50—15, russ. 15—15.50, Gerste, württ. 17.75—18.25, Pflüger
18.50—19, Zauber 18.75—19, Elßner 18.50—18.75, Haber, württ.
neu 14.50—15.50, Mais Rapola 12.75—13.25. — Weichweizen
per 100 kg inkl. Sack: Weiz Nr. 0: 30—31, Nr. 1: 28—29,
Nr. 2: 26.50—27.50, Nr. 3: 25—26, Nr. 4: 22—23, Suppengries
30—31, Kleie 9.50.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwer-
ung in Stuttgart. Ausgegeben am 24. Septbr. 1904.

In dieser Woche sind eingegangen:
Angebote in Tafeläpfeln aus Jüttlingen, Weiler, Teuffendab
Krummstadt, Heilbronn, Weinsberg (ausbesondere Lusen, Goldpar-
manen, Baumanns Steinmetten, Tafelbirnen und Mostobst in großen
Quantitäten, Vermittlung durch das dortige Stadthauptamt),
Röll, Saulgau, Laupheim, Jollenreute und Weilsbrunn (Station
Freienhofen); in Tafelbirnen aus Krummstadt, Heilbronn und Weiler;
in Mostobst aus Jüttlingen, Saulgau, Weinsberg, Heilsbrunn (bei
Marbach) u. Weilsbrunn; in Quitten aus Krummstadt, Bönningheim
und Laupheim; in Hagendulden aus Waldhausen; in Zematzen aus
Waldhof; in Rüssen aus Ludwigsburg; in Zwetschgen aus Nord-
raben.

Nachfragen in Tafeläpfeln aus Stuttgart, Charlottenburg,
Wilmshausen, Nünlingen, Reutlingen, Tübingen a. D. und Vöppen-
reut (Markt Rebmig); in Tafelbirnen aus Wilmshausen; in Most-
obst aus Stuttgart, Hohenheim (Elßner), Reutlingen, Tübingen und
Wüdingen; in Preiselbeeren aus Bartenstein; in Hagendulden aus
Gundelsheim; in Zwetschgen aus Stuttgart.

Die Vermittlung geschieht kostenfrei. Formulare sind
sowie und franco erhältlich.

Marktbericht der Zentralvermittlungsstelle in Stutt-
gart. Engros-Markt bei den Markthallen am 24. Sept. Preisel-
beeren 28—30 S., Preiselbeeren 6—25 S., Quitten 10—12 S., Hagendulden
8 S., Schilben 6 S., Zwetschgen 8—10 S., Rüsse 12—22 S., Keffel
6—10 S., Birnen 5—12 S., alles per 100 Kilogramm. Bei harter
Zufuhr solcher Wasag.

Wilmshausen, Mostobst: Zufuhr 3000 Jtr. per Jtr.
3.60—5 M.

Tübingen, 28. Sept. Obstmarkt auf dem Nelempflog. Zu-
fuhr 150 Sack. Preis per Jtr. Keffel A 5—5.80, Birnen A 4.50
bis 4.20, Gemischtes Obst A 4.80. — Auf dem Bahnhof: 10 Wagen
Keffel, per Jtr. A 3.80—4.20, 1 Wagen Birnen, per Jtr. A 3.70.

Stuttgart, 27. Septbr. Am Güterbahnhof Neben heute 13
Wagen Mostobst und zwar 6 hierreichliche, 4 heftische und 3 württ.
Preis 3.00—4.20 M per Jtr.

Heilbronn, 27. Sept. Obstmarkt. Mostobst 3.80—4.90 M,
Tafelobst 6—7 M per Jtr.

Kriegsbach O. R., 27. Sept. Um den verschiedenen Wünschen,
auf die Vernehmlich vom 22. Sept., Aufklärung zu geben, sei an
dieser Stelle mitgeteilt, daß das veröffentlichte Notizblatt vom
Frühjahr mit 71^{er} Dachtel, von der Lese am 8. Sept. datiert,
was für diese Zeit schon als ein gutes Gewicht bezeichnet werden
kann. Es wurde nun zwecks weiteren Tadbestandes unter Kontrolle
an verschiedenen Traubensorten Weidungen vorgenommen mit fol-
gendem Resultat: Lorenze Frühgemäch 78, Silvaner weiß 85, Gut-
edel weiß und blau 85, Silvaner blau 86, Trollinger und Riesling
86, Riesling schwarz 86 und 87, Riesling weiß 87, Lemberger 87,
Dachtel. Somit kann ein jeder Käufer überzeugt sein, daß er in
hiesiger Stadtgemeinde einen guten, und wenn einigermaßen noch
trockenes Wetter vorherrscht, einen Auslieferung erhält.
Ausßerdem wird hier schon seit einigen Jahren unter sachmännischer
Leitung Reihese und Seilböden mit überzeugend gutem Erfolg an-
genommen.

r. Griebach O. R., 27. Sept. Infolge der für
den Weinhandel so überaus günstigen Witterung dieses Sommers sind
unsere Weinberge von Krankheiten vollständig verschont geblieben
und winkeln jetzt noch mit prächtigem Dunkelgrün ins Tal. Die
Trauben sind vollkommen gesund und ausgereift, sodass eine ver-
zügliche Qualität jetzt schon gesichert ist. Hält die günstige Witterung
noch etwas an, so wird auch bald der ersehnte Auslich ge-
sichert sein. In den Fehljahren nach dem Hagelschlag vom Jahre
1907 ist der Griebacher, der vorher auf allen besseren Weinorten zu
finden war, etwas in Vergessenheit geraten; es erscheint deshalb
der Hinweis darauf nicht unangebracht, daß erst kürzlich die hiesige
Weinbergglase von höheren unparteiischen Sachverständigen als eine
der schönsten und besten Württembergs bezeichnet wurde. Der Be-
ginn der Weinlese hängt ganz von der Witterung ab.

— **1. Rohrdorf, 28. Septbr.** Sämtliche vorräthige Hopfen
wurden heute vollends verkauft um 140 M pro Jtr. nebst Trinkgeld
an eine Rührberger Hopfenhandlung.

— **1. Dauterbach, 28. Sept.** Ein Mannheimer Hopfenhändler
kaufte heute hier sämtliche Hopfen vollends auf um 160 M, in
Unterlalkheim um 160 M pro Jtr. nebst üblichem Trinkgeld.
Ein hiesiger Bierbrauer bezahlte für ein Quantum Auslichhopfen
heute in Felshausen 170 M pro Jtr. nebst Trinkgeld.

Sulz, 29. Sept. Hopfenpreis. 180—190 M pro Jtr. nebst
Trinkgeld.

Saßingen, 26. Sept. Vorrat noch 15—20 Ballen. Preis
180—190 M.

— **1. Wilmshausen, 27. Sept.** Der Hopfenhandel geht hier sehr
flau. Einige Partien wurden zum Preise von 100—140 M nebst
Draufgeld verkauft. Da sich die Produzenten sowohl beim Wälzen
als auch namentlich beim Dörren viele Mühe gegeben haben, so
darf die lockere Ware als durchaus schön bezeichnet werden.

Witterungsvorhersege. Freitag den 30. Sept.:
Trübung, neblig, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig kühl.

Druck und Verlag der O. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Kun-
stler) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.

Die Stadtgemeinde Nagold
verkauft
Nadelholz-Stockholz
 im Boden



am Montag den 3. Oktbr.

Im Stadtwald Rehrhalde und zwar 30 Lose im
 Aufstreich. Zusammenkunft morgens 8 Uhr auf
 der alten Steige nach Rohrdorf beim Rinders-
 bacher Wegzeiger.

Gräfenhausen.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier am
Dienstag den 4. Oktober.

Da die Trauben durchweg gesund und gut aus-
 gereift sind, muß die Qualität eine recht gute werden.
 Käufer sind freundlich eingeladen.

Gräfenhausen, den 26. Sept. 1904.

Schultheißenamt:
 Kircher.

Bezirkskriegerverband Nagold.

Bei dem furchtbaren Brandunglück in Binsdorf sind wiederum
 30 unserer Kriegerverbandskameraden beteiligt und liegen die Verhältnisse
 ebenso wie in Jüßfeld, weshalb ich der Bitte des Bezirksobmanns für
 Su. u. N. Herrn Oberförster von Silberstein dadurch nachkomme, daß
 ich mich bereit erkläre, auch für diese so sehr bedingungslos Kameraden
 eine Sammlung zu eröffnen, und bitte ich die Herren Vereinsvorstände,
 Zuvörderst, seien solche aus der Vereinsklasse oder von den Kameraden
 gesammelt, an mich gelangen zu lassen. Auch hier soll die fleischliche Gabe
 willkommen sein und wird später für die eingegangenen Beiträge be-
 schehnet werden.

Stephan Schaible,
 Bezirksobmann des Württg. Kriegerverbandes.

Rohrdorf, 28. September 1904.

Trauer-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten
 machen wir die schmerzliche Mitteilung,
 dass unsere innigst geliebte, treubesorgte
 Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwe-
 ster, Schwägerin und Tante

Friederike Dolmetsch
 geb. Reichert

heute mittag 2 1/4 Uhr nach längerem Leiden
 sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die Töchter

Maria mit ihrem Gatten Bahnmeister **Bengel**
 in Nürtingen,
Sophie mit ihrem Gatten Stadtbaumstr. **Hensler**
 in Altensteig.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Nagold.

Am Samstag den 1. Okt. vorm. 9 Uhr

findet im Hause des verst. Stiftungspflegers Holzappel eine

Fahrnisversteigerung

statt, wobei vorkommt:

- 1 Bettlade mit Kofsch u. Bettstücken,
- 1 Packmulde, 1 abgeteilte Mehltreue,
- 1 Kommode, 2 Fäshen (98 u. 29 Ltr.)
- und allgemeiner Hausrat.



Wir suchen geordnete, fleißige
Weber u. Weberinnen.

Karlin u. Co., Tuchfabrik,
 Schiltach, Schwarzwald.

R. Forstamt Hoffelt.
Beugholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 6. Okt.
 vormitt. 10 1/2 Uhr im Hirschk
 in Neuweiler aus Stadtwald I.
 10. Deutweg, 39. Eichenhölzle, II.
 4. Tropfen, 53. Sägwäfen, 70.
 Schmitzosen, 73. Eszrüden und
 Scheidholz der Guten Aegenbach,
 Rehmühle, Nibelberg Am.: eichen
 2 Andrus, buchen 3 Aufschuß.
 Nadelh. 13 Rölller 82 Brügel, 563
 Andrus; ferner aus II. 15. Oberer
 Stutzberg 3 Eichen IV. (Aufschuß)
 mit: 1,83 Fekim. Auszüge vom
 Komeralamt Altensteig erhältlich.

Nagold.

Pferd-Verkauf

am Samstag den 1. Okt.
 morgens 8 Uhr
 auf dem Rathaus in Nagold.

Museum Nagold.
 Sonntag, 2. Oktbr.,
Familienabend
 in der Post.

Ebhäusen.

Verlaufen

hat sich mein brauner
Dachshund
 „Berger“ und bitte ich
 den derzeitigen Besitzer um Anzeige.
 Vor Ankauf wird gewarnt.
 Jagdpächter Kestler.

Für ein kräftiges

Mädchen

im Alter von 12-13 Jahren wird
 eine gute Stelle bei sofortigem
 oder später Eintritt (15. Okt.) gesucht.
 Näheres durch die Exp. d. Bl.

Nach Calw wird ein fleißiges
 gesundes

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, auf 1. Okt.
 gesucht,

Frau Pauline Stroh.

Ein jüngeres ordentliches

Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat, wird bis
 15. Okt. oder 1. Novbr. nach Nür-
 tingen gesucht.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Nagold.

**Genierwerks-
 Körper**

aller Art bei
Eugen Berg.

Wilh. Holzinger,

Zahntechniker,
 Nachf. von Hrn. Fr. Bentele,
 Nagold, Marktstrasse,
 neben der Apotheke.
 Täglich zu sprechen.

Fahrplan

der R. Württ. Eisenbahnen
 mit Anschlüssen.
 Amtl. Ausgabe in Taschen-Format.
Winterdienst 1904/05.
 Preis 20 ¢.

Gewerbl. Fortbildungsschule Nagold.

Der Unterricht an der gewerbl. Fortbildungsschule beginnt
 wieder am

Dienstag den 4. Oktober
 abends 7 Uhr.

Sämtliche Lehrlinge, welche denselben besuchen wollen, haben sich am
Samstag den 1. Oktober abends 7 1/2 Uhr
 im unteren Zeichenjaale der Mädchenschule persönlich zu
 melden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Buchführung und
 Zeichnen nur an der gewerbl. Fortb.-Schule gelehrt werden, und daß
 dem Besuche des Fachzeichnenunterrichts ein zweijähriger Besuch des
 sonstigen Zeichenunterrichts an der gewerbl. Fortb.-Schule voraus-
 gehen muß.

Wer den Anmeldetermin versäumt, hat sich vor Beginn des Unter-
 richtes beim Vorstand schriftlich zu melden; acht Tage nach Beginn
 des Unterrichtes wird keine Meldung mehr angenommen.

Weinmann.

M.- u.  V.-V.

Am Sonntag den 2. Oktbr. nachmittags 4 Uhr
 gibt der Sängerkreis zu Gunsten der abgebrannten Bins-
 dorfer Kameraden eine

Gesangsunterhaltung

im Saale des Gasthofs zum „Röhle“, wozu jedermann
 freundlich eingeladen wird.

Eintritt nach Belieben.

Um recht zahlreiche Beteiligung bitte!

der Husschuss.

Original Musgrave's Irische Oefen.

D. R. P. No. 81533.

System langsamer Verbrennung.

Feinst regulierbare chemotirte
 Danerbrandöfen für Cokes und An-
 thracit in Größen bis 3500 Cms.
 Heizkraft zum vollkommenen Durch-
 heizen der größten Räume. Ver-
 schiedene und sehr elegante Ausstat-
 tungen. Preise der Zimmeröfen
 von 10.- an.

Man verwachte diese Original-
 öfen nicht mit den billigen Nach-
 ahmungen, sog. Irischen Oefen.

Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen, Mannheim.

Musterlager bei **E. Berg, Nagold.**

Ein geordnetes

Dienstmädchen

im Alter von 15-19 Jahren wird
 in ein sehr gutes Haus bei Reise-
 Entschädigung und gutem Lohn auf
 die Dauer gesucht.

Frau Adolf Lung,
 Ehlingen a. N.

Rechnungen

fertigt G. W. Zaiser.



Zu haben in den meisten Geschäften.
 Fabrikant: Carl Gontner, Göttingen.

Gelegenheitskauf.

Folgende Musikalien geben wir
 zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen ab:

Schwäbische Lieder

von M. Linda,
 für Pianoforte,
 statt 2 M. 1.50 M.

Deutsche Weisen

statt 2 M. 1.50 M.

**Silchers deutsche
 Volkslieder**

für 1 Sängersstimme mit Begleitung
 des Pianoforte,
 statt 1.50 M. 1 M.

**Silchers ausländische
 Volksmelodien**

für 1 oder 2 Sängersstimmen mit
 Begleitung des Pianoforte,
 statt 1.20 M. 1 M.

**Silchers gesammelte
 Volkslieder**

(deutsche und ausländische)
 für 1 Sängersstimme mit Begleitung
 des Pianoforte,
 statt 2.50 M. 2 M.

Im Tanzsaal.

Sammlung beliebter Tänze für
 Pianoforte,
 statt 1.50 M. 1 M.

G. W. Zaiser'sche
 Buchhandlung.